

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: Die Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zells: 1 Rgr. Unter „Eingelände“ die Zelle 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 6. September.

— Gestern Vormittag fand in Braun's Hotel die Volksversammlung statt, welche das Gruben-Unglück im Blauen Grund vom 2. August und das Eisenbahn Unglück bei Langebrück vom 23. desselben Monats zur Tagesordnung hatte. Eine Anzahl der hervorragendsten Dresdner Volksmänner, die oft und gern eintreten für das gute Recht ihrer Mitbürger, hatte zu dieser Versammlung eingeladen. Schon vor halb 11 Uhr zogen ganze Massen durch die Landhausstraße die Pirnaische Straße hinaus und als um 11 Uhr der Saal geschlossen wurde, waren alle Plätze bis zur Galerie hinaus gefüllt. Auswärtige Interessenten waren ebenfalls vertreten, was bei der Wichtigkeit der beiden Vorlagen auch zu erwarten war. Man sah Vergleute und hiesige und auswärtige Eisenbahnbeamte. Der Vertreter der Polizei nahm auf der Tribüne Platz. Herr Delbrück eröffnet die Versammlung, hervorhebend das Interesse an der Sache, welches der überfüllte Saal betunde. Er deutet auf die Pflicht hin, heute über das Alles zu berathen und zu entscheiden, was zu berathen und zu entscheiden sei, eine politische Frage liege nicht vor. Nachdem Herr Professor Wigard einstimmig zum Vorsitzenden, Herr Delbrück zum Vicepräsidenten, Herr Advocat Nubisch zum Schriftführer und Herr Advocat Krause zu dessen Stellvertreter erwählt worden ist, hält Herr Advocat Herbel den betreffenden Vortrag über die auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen. Der Redner geht nun in weiterer Ausdehnung auf die Ursachen und Wirkungen der beiden Unglücksfälle ein, die Beschaffenheit der Grubenwerke, wie des Bahngleises an den Tagen der Katastrophe näher kennzeichnend. Er hebt namentlich in Bezug auf die Eisenbahnverhältnisse hervor, daß dabei nicht der Zufall sie herbeigeführt, sondern einzig und allein die Beschaffenheit der Bahn selbst, ja d. h. wenn auch nicht dieser bestimmten Zug, so doch eher oder später ein anderer Train an jener fatalen Stelle unumgänglich mußte. Es frage sich nun, was habe die Bevölkerung solcher Stellen gegenüber zu thun, wo Leben und Gesundheit des Individuums gefährdet sei? Die Bevölkerung habe Mithras zu hegen gegen solche Verwaltungen und die Erwartung auszudrücken, daß die Ursachen untersucht und die schuldigen Urheber gesetzlich bestraft werden, ferner aber auch die Mittel zu erwägen, wie eine bessere Sicherheit zu schaffen sei. Es seien daher folgende Resolutionen in Vorschlag gebracht:

1) Die Verwaltung von fast 300 Bergleuten in den Bergwerken des Blauen Grundes am 2. August, sowie auch die Verwaltung von Personen auf der Schmalspurbahn am 23. August haben Veranlassung zu tiefem Mitleiden in die Umstände und Gewissenhaftigkeit der betreffenden Verwaltungen werden.

2) Eine strenge Untersuchung ohne Rücksicht der Person hat festzustellen, wer die Schuld der beiden Verwaltungen trägt und eine gewisse Strafe nach der die mittelbar, wie unmittelbar Schuldigen verhängt werden.

3) Eine bessere Sicherheit gegen die Wiederholung solcher Vorgänge muß eine ausgedehntere, schärfere Aufsicht sowohl der Unternehmer und Verwaltung, als auch der Beamten auf dem Wege der Beobachtung geschehen, insbesondere: der Grundplan zum Glück erweisen werden, daß bei allen derartigen Unglücksfällen die Vermuthung für die Verantwortlichen der genannten Organe streiten und von ihnen Beweis der eigenen Schuldlosigkeit geführt werden.

Herr Advocat Herbel, bei wäherd seines Vortrages mehrfach durch lebhaftes Bravo unterbrochen wird, nennt als ganz besondere Ursache derartiger Unglücksfälle die Oberflächlichkeit, es sei daher auch der Schuldigen über Urtheil pflichtmäßig und gesetzlich in Anspruch zu nehmen. Der Bergarbeiter Hänel, der bereits 32 Jahre als solcher thätig ist, bespricht in sehr eingehender und natürlicher Weise die Verhältnisse seines Standes und namentlich herer, die in den Bergischen Werken obwalten. Er erörtert die traurige Behandlung der Bergarbeiter von Seiten der Vorgesetzten, den geringen Verdienst, die angestrengte Arbeit und betont namentlich, daß die Explosion wegen des Fehlens der Ventilation in dem Tag vorausgesetzt gewesen und die untergeordneten Arbeiter sich darüber nicht aussprechen durften, wenn sie nicht darüber oder gar fortgesetzt werden wollten. Nach einigen sehr passenden Bemerkungen des Herrn Dr. Schmidt, die wir noch mittheilen werden, spricht sich auch der Bergarbeiter Noack in kerniger, wohlthümlicher Weise aus, während aufmann Gersch namentlich den Druck hervorhebt, unter welchem die Bergarbeiter leben, indem er das Gesagte in Bezug auf die Bergischen Werke durch Beispiele belegt. Vicepräsident Delbrück erörtert die Art und Weise, wie nach der Katastrophe bei Langebrück von Seiten der Verwaltung gehandelt worden sei unter fortwährendem Bravo. Unter einem wahrhaften, nicht endenwollenden Beifallsturm empfiehlt Dr. Döhn die Annahme der Resolution, die Pflicht der Beamten in sehr gebiegender Weise zu Herzen führend. Dr. med. Schumann und Bromme sprechen ebenfalls für die Resolutionen und deutet letzterer darauf hin, daß bei der Berg-

werkskatastrophe einige Arbeiter noch länger gelebt, als wir es bisher erfahren, wenigstens haben aufgefunden, aber später unterschlagnene Insekten im Schacht dies ergeben. Alberti aus Kadeberg berichtet über seine Thätigkeit an der Unglücksstätte zu Langebrück und bittet im Interesse der Menschlichkeit um Festhaltung der Resolutionen. Dr. Seemann beantragt die endliche Beschlußfassung, und werden die noch einmal von Dr. Wigard vorgelesenen Resolutionen einstimmig angenommen. Dr. Döhn beantragt durch eine von ihm vorgelesene Resolution eine neue Volksversammlung in Bezug auf die sächsische Klosterfrage. Der Antrag wird unterstützt und angenommen, nicht aber der Herfurth's, die obigen Resolutionen nicht bloß durch die Presse, sondern auch mit gesammelten Unterschriften der Regierung zur Kenntniß zu bringen, gegen welchen Delbrück spricht und den Herfurth zurückweist. Um halb 2 Uhr schloß Professor Wigard die vollständig würdig verlaufene Versammlung.

— Der vorjährige Brand des Prinzenpalais im herzoglichen Schloß zu Altenburg hat leider auch noch nachträglich weitere Opfer gefordert, indem beim Wiederaufbau des Palais in voriger Woche durch den Bruch einer Leiter, auf welcher zehn Maurerleute übereinander standen, um 300 Fuß hinaufzuliegen, sechs dieser Leute zum Theil sehr schwere Verletzungen erlitten haben; der Herzog besah sich sofort auf die Unglücksstätte, sprach in theilnehmender Weise den Verunglückten zu und ordnete, nach nöthiger vorläufiger Hilfsleistung, den Transport in das städtische Krankenhaus an.

— Ein beklagenswerther Unfall hat sich vor einigen Tagen bei den Exercirübungen unserer Cavalerie in der Umgegend von Borna zugetragen. Das Unglück wollte, daß infolge eines bedauerlichen Zwischenfalls es läßt sich nicht leicht entscheiden, ob durch ein solch verhängnisvolles oder solch ausgeführtes Commando oder durch irgend einen anderen Umstand — 15 Mann mit ihrem Pferd in einen tiefen Graben stürzten. Einer der Verunglückten fand dabei seinen Tod und ist bereits beerdigt die übrigen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen, einen doppelten Armbruch, Verstauchungen und Querschuss und sind zur Pflege wie Wiederherstellung an das Hospital in Borna abzugeben worden.

— Am Sonnabend Vormittag hat sich in der Caserne zu Leipzig ein Stöße der 3. Compagnie des 1. Bataillons, welches die Manöverbübungen vorgezogen mitgemacht hat, ereignet.

— Das Dresdner Bezirksgericht sucht einen „Gesangskomiker und Barbiere“, Namens Crispin aus Königsberg, der sich wegen einer gegen ihn erlassenen Anzeige zu verantworten hat.

— Eine Verordnung des I. Kriegsministeriums bezieht sich auf die Pflicht, daß auch jeder in Civil sich bewegendes militärisches Soldat, sobald er die Militäruniform dabei trägt, die militärischen Ehrenbezeichnungen Vorgesetzten gegenüber unbedingt zu machen hat.

— Am Sonntag wurde in die Königl. Landesheilanstalt Sonnenstein eine in letzter Zeit in Dresden viel und sich rebenmachende Persönlichkeit, der Barquier Cigaretten und Lohrei, vulgo Christ, V. Fischer von Rönisch bei Ebnawitz, eingeliefert.

— Im Leipz. Tgbl. erzählt Jemand: Von einem kleinen Ausflug in das Meißner Hochland zurückkommend, fuhr ich vorgestern Mittag in Dresden nach dem Leipziger Bahnhofe, um die sächs. Residenz zu verlassen und die Heimkehr nach den lieben Bekannten der Weiche anzutreten. Ich nahm bald meinen Platz im Wagen ein und musterte mit Seelenruhe die verschiedenen Persönlichkeiten, in welchen ich Mitreisende zu erkennen glaubte. Bei dieser Musterrung blieb mein Auge unwillkürlich auf einer schmerzgequälten Gruppe haften, welche mir sowie meinen Nachbarn im Wagen die herzlichste Theilnahme entlockte. Ein Landmädchen, in einem düstigen Rock anscheinend seine sämmtliche Habe mit sich führend, nahm eben einen herzzerreißenden Abschied von ihrer Mutter, und die lauten Klage und Jammerrufe der Alten, die den Ausbrüchen ihres Schmerzes den urg stürtesten Lauf ließ, sagten uns ohne Worte, daß das Mädchen jedenfalls eine sehr weite Reise anzutreten, vielleicht Europa für immer zu verlassen im Begriffe sei, und daß die Mutter wahrscheinlich keine Hoffnung habe, ihr liebes Töchterchen noch einmal in diesem Leben wiederzusehen. Wir Alle im Wagen waren tief erschüttert. Endlich tritt der Schaffner hinzu und mahnt zum Einsteigen in den Wagen. Mit Anstrengung aller Kräfte reißt die Tochter sich los von dem mütterlichen Busen und steigt ein. Gleich den vordarfen Platz einnehmend, hat sie das Glück, ihre zurückbleibende Mutter noch einige Minuten lang vor sich zu sehen, und die Alte tritt denn auch hin an den Schlag, bittet die Tochter nochmals um schmerzliche Kunde von ihrer Ankunft am Ziel der Reise, reicht ihr die zitternden Hände entgegen, und die Tochter beugt sich über sie hin, legt ihr Küßchen auf sie und läßt sie unter heißen Thränenströmen vielmals. Das

Mitleid der ganzen Reisegesellschaft hatte den höchsten Grad erreicht, und einer der Insassen des Wagens fühlte das Bedürfnis, seinem Herzen in irgend einer Weise Luft zu machen. „Mütterchen,“ sprach er, „Ihre Tochter kommt wohl weit fort von daheim?“ — „Ach ja freilich,“ war die Antwort, „nach Köpchenbroda!“ (2 Stunden von Dresden). Ein homerisches Schicksal drohte durch den ganzen Wagen; das Mädchen fuhr in die Höhe und drückte sich vorlegen in ihre Ecke, die Alte guckte mit trohen Augen verwundert auf die lachende Gesellschaft; da piff die Locomotive, der Zug setzte sich in Bewegung, und wir dampften unter Lachen und Scherzen aus dem Reichthum Dresdens hinaus.

— Aus Anlaß des vielbesprochenen Eisenbahnunglücks auf der Schlesiener Bahn muß sich allerdings die Frage aufdrängen, ob und wie weit die Beschädigten, resp. Verletzten berechtigt sind, von der Bahnverwaltung eine entsprechende Entschädigung fordern zu können. Eine bejahende Antwort könnte in einem Inserat der New-Yorker Staatszeitung vom 14. August insofern zu finden sein, als, wie das genannte Blatt aus Süddeutschland berichtet, die Hessische Ludwigsbahn-Gesellschaft (und diese wohnt doch ebenfugot in Deutschland, wie die Verwaltung der Schlesiener Bahn) einem Amerikaner, der im Juni bei dem in der Nähe der Rheinbrücke bei Bischoffshausen stattgehabten Eisenbahnunglück einen Kopfbruch erlitt, eine Entschädigung von 10,000 Gulden ausgezahlt. Es dürfte somit auch diese Frage von Seiten der Untersuchungsbehörde zu beantworten sein.

— Es dürfte vielen Hundebesitzern gewiß nicht unlieb sein, wenn man sie auf zweibeinige Raubthiere in Gestalt von Dummkern, Pflasterkretzer, Eckenstern u. s. w., aufmerksam macht, die sich, wie in Paris und Berlin, auch hier eingenistet zu haben scheinen. Hat irgendwo ein Hund auf der Straße seinen Herrn aus den Augen verloren, so wird er, wenn es nicht ein ganz dummer Pinscher ist, doch bald seiner Spur folgen oder nach Hause zurückkehren; doch angelockt von dem Schmeichelworten irgend eines Stroldach, wird er von diesem zärtlich auf den Arm genommen und auf dem Rathhause durch die Steuernummer sein Besitzer auslundschaftet. Ich war einigemal Zeuge solcher Nachfragen; da heißt es allemal: er ist uns zugelaufen. Verächtlich aussehende Subjecte bringen da Hunde verschiedener Art, aber auch nur die Halsbänder und Marken um nach Ermittlung der Eigenthümer die Bierbeine gegen entsprechendes Lösegeld ihren Herren zurückzubringen. Höchst selten wird man einen anständigen Menschen sich da erkundigen sehen. Oder die Gauner geben sich nicht einmal diese Mühe; sie warten einfach, ob unter den Vorübergehenden in den Tagesblättern eine gute oder sehr gute Belohnung ausgesetzt ist, ist dies nicht der Fall, so „verloren mer's lieber!“ Daß es aber auch Arier gibt, die wirklich „unter dem Hund“ sind, beweist das fast jede Woche und sogar noch öfter, nach dem Eigenthümer einer und derselben Marke gefragt wurde. Obigem Gesindel das Handwerk zu legen, wird wohl nicht gehen, es ihnen aber zu erschweren durch verschärfte Aufmerksamkeiten auf die Hunde, das sei der Zweck dieser Zeilen und wenn's auch nichts weiter einbringt als ein freundliches Schatzwörter!

— Das Elster Thier „alter Kurgast“, geheimer Herr Redacteur, darf sich rühmen, mit seiner „Epistel aus der Babenwanne“ hiezu einen durchaus günstigen Eindruck gemacht zu haben. Die Dresdner Nachrichten des betreffenden Tages gingen von Hand zu Hand, um Brunnen und beim Diner, auf dem Regenschub und im Kaffeegalon drehte sich das Gespräch um den „pilanten“ Krill und nicht nur die Kurgäste riefen Beifall, sondern auch unter den hiesigen Bewohnern gab sich, ich möchte sagen ohne Ausnahme, über die „freie, offene Sprache“, die endlich einmal geführt worden, vielseitige Befriedigung kund. Versuchen wir es daher heute mit einer zweiten Serie! Es sind aber nicht wieder Betrachtungen aus der „Wanne“, sondern Frühmorgensgeanken just zu einer Zeit, wo mir die Brunnennix: noch nichts credenzen will von dem perlenden Born mit, jenen unsichtbaren Stahlmolekülen. Nebel erfüllt noch die Gegend. Schon aber beginnt sich der Morgen zu lichten. Gelblich Streifenlichter tanzen über das Grün der Thalhöhe und dem sichtbar werdenden Blau des Himmels antwortet der klare Esstropfel mit dem freundlichsten Gegenruf. Die Pracht des Brunnens, der Elster krönt, ist zwar noch verpöhl; doch scheint der Augenblick nahe, in welchem sich die Stillschließung des Berges mit der Annäherung des Thales vermählt und Beide zusammen ein Landschaftsbild erstellen, dessen Lieblichkeit schon an sich dem kranken Herzen Frieden, dem suchenden Körper Stärke zu schenken vermag. Noch aber walt da oben über dem Guldberg, wie die alten Germanen den Brunnenberg einst nannten, ein grauer Berghang! — Wie mich doch diese Redegebilde, dir: Geister der Dämmerung, diese Kolode des Dunkels an die Schenken gemahnen, die mir durch die Seele flatterten, zu der Zeit, wo ich hier einjog! Doch der geöffnete Babentrunck hat ja bereits

mäßig auf die edelste Form meiner Verantwortlichkeit, auf mein Denken eingewirkt — sie sind geschwunden, diese bösen Geister der Einbildung, diese Irrwische des Denkens und schon ist der Lebensmuth wieder gehoben, der Geist erfrischt, das Gemüth erquickt! Wer dürfte es mir daher auch verdenken, wenn ich auf die älteren Brunnengymnastie Lobeshymnen anstimme und mich wie eine zweite Nymphe verhalte? — Doch will ich auch heute nicht als bloßer Götze erscheinen, ich will vielmehr die Rolle des Augenwärters übernehmen. Was Untersuchung mich bisher gelehrt, was Beobachtung mir noch gelehrt hat, will ich Ihnen vor Augen führen und berichten Sie werden mich indessen wie in meiner ersten Botsprechung, jeden Sensationseffect verschmähend, immer nur auf dem Boden der Thatfachen stehen, für die Bildung nicht aufkommen kann — Ich habe bereits mehrfach auf die außerordentliche Willkür der älteren Bäder, namentlich in ihrer jähigen Periode, hingewiesen. Nun, wenn sich diese in all ihrer Vollkommenheit geltend machen soll, erscheint es vor Allem notwendig, daß man durch eine entsprechende Anzahl Bäder jellen den Anforderungen des Surpulsus Rechnung trage; dies geschieht aber bei einer Präferenzfrequenz von 1100 bis 1200 Personen keinesfalls mit einigen 90 Bädern, während andere Curorte, wie z. B. St. Moritz, das Doppelte in der Hälfte der Zahl seiner Gäste, Präferenzbäder beinahe das Dreifache davon besitzen. Es ist dies auch, so viel wir gehört haben, von einer Anzahl anwesend gewesener, aus verschiedenen Orten Ministerialräthen zusammengesetzter Commission constatirt worden und die weitere Umgestaltung der ersten Etage des Badehauses zu Bädern für nächstes Jahr in sichere Aussicht genommen. Noth thut's dringend und würde die Unterlassung der Ausführung dem vorwärts strebenden Curorte einen sehr üblen Rückschlag herbeiführen, wie er dies Jahr schon in Folge der Nichtbeachtung des Baus des neuen Moorbadhauses droht — eine Schädigung, vor der man sicher dem benachbarten Präferenzbad und Marienbad gegenüber durch aus hätte bewahren sollen. Wie sehr wir übrigens Recht hatten, als wir in unserem ersten Briefe vor jener kleinlich rückwärtswehrenden Weise warnten, die sich in zu weit getriebener Kontrolle mit zierlichen Anweisungstheilen und dergleichen manifestirt, möge aus der Thatfache erhellen, daß in Folge dieser Maßnahme in der Hauptstation täglich 70 bis 80 Bäder weniger als früher verabreicht worden sein sollen, ein Mangel, das sich zum Schluß für die Badelasse doch sehr bemerklich machen dürfte. Der überzogenen Nachfrage wurde bei der früheren Art der Anweisung bei Weitem mehr genügt; Lamen darüber keine Unterstufelie mit auf, so waren doch solche ganz ohne alle Bedeutung für den Ruf und das Interesse der Anstalt selbst. — Jedem wir im Weiteren noch einmal auf das neuerdings hier aufgetauchte Klagenwesen zurückkommen, so glauben wir andeuten zu dürfen, daß man unserer Aufforderung entsprechend demüthig dagegen Front zu machen geneigt; zugleich aber erachten wir es, um Verwechslungen unliebsamer Art vorzubringen, den älteren Herren Bädern gegenüber als eine Pflicht, zu bemerken, daß die beregten Schritte, welche soeben in der Hauptsache durch den Herrn Dr. Peters trugen. — Hinsichtlich der Frequenz des Bades kann ich wiederum sehr Günstiges berichten, die Zahl der Gäste ist nach der letzten Liste auf 3016 Personen gestiegen und übertrifft damit das vergangene Jahr bereits um mehr als 200. Sachsen, Preußen, Thüringen und die Hansestädte sind wie von jeher am meisten vertreten, doch hat auch das Ausland besonders in Curländern, Engländern und Amerikanern ein ansehnliches Contingent gestellt. Österreich und Süddeutschland kommen nur sporadisch in der Statistik vor. Die Physiognomie des Bades, sucht behält also ziemlich den alten Charakter, auch insofern die Damen mit dem Dreiviertel der Zahl wieder oben aufschwimmen. Selbstverständlich treten daher auch überall dem Auge die neuesten Leistungen auf dem Gebiete der Mode entgegen, doch sieht man hier ausnahmsweise auf etwas Außergewöhnliches. Man sieht hier nicht diese jauchenden falschen Lachen, diese himmelanstrebenden, an das Rococo der Verästelten freiführenden wahrhaft haarsträubenden Toupets, was gewahrt nicht das im Ueberflusse angewandte Boudoir de Rig neben den Raffinements der Schminke, nicht die decorirten Toiletten, wie man sie in den rheinischen, manchmal auch in den böhmischen Bädern zu sehen bekommt — die Seiten, wider welche die Hüfte der leichten Badergymnastie angrufen wird, gestatten, möchte ich sagen, derartige Excentricitäten gar nicht, die, wenn sie sich zeigten, immer der beständigen Kritik anheim fallen würden. — Ueber das gesellschaftliche Leben in Elster läßt sich nicht viel sagen; Unterhaltungen über hierauf abzielende Unternehmungen von der Seite der Surcommission bestehen hier nicht oder sind auf das Minimum reducirt; dagegen lassen die Promenadenanlagen und die übrigen Subsidien des gesellschaftlichen Comforts nichts zu wünschen übrig, wenn man anständig genug ist, hier nicht die Ansprüche an ein entartetes Luxusbad befriedigen zu wollen. — Die Rockkunst — gewiß eine Lebensfrage, die nur von idealen Schwärmern, von geschmacklosen Fanatikern der Frugalität oder von solch unglücklich-glücklichen Personen abgewiesen werden kann, die eine unempfindliche Hautschicht auf der Rumpfe mit einem Dachgebisse und einem Wolfsmagen versehen, — die Rockkunst steht in Elster auf etwas besserer Stufe, als in den benachbarten böhmischen Curorten. Dazu sind die Preise, welche von den hiesigen Hoteliers inneg halten werden, von einer Mäßigkeit, welche den Habitus anderer Bäder:te geradezu fabelhaft erscheinen lassen muß. Die finanzielle Seite des hiesigen Badaufenthalts ist überhaupt ein Punkt, auf den man ein erhebliches Gewicht zu legen berechtigt ist, da sie es auch derjenigen Privatität von Erholungsbedürftigen, welche nicht zu den höheren Stufen der Einkommensteuer veranlagt sind, möglich macht, hier die Wohlthaten der Natur, welche in den meisten Curorten nur den Wohlhabenden zugänglich sind, zu genießen. Der Aufenthalt in Elster dürfte sich daher in den meisten Fällen kaum als eine wesentliche Belastung des häuslichen Budgets herausstellen und dies von vielen Hülfsquellen neben den anderen Vorzügen des abstrahirt genügt immer acceptirt werden. — Doch ich merke, ich muß zum Schluß eilen! Während ich aber meinen Ge-

danken und Betrachtungen nachgehungen und dieselben unter dem Einfluß der Blut- und Begriffe-bildenden Lahrung, welche ich bisher aus dem Becher schlürfte, den nöthigen Zusammenhang gewonnen, ist auch die Sonne vollends Meistler geworden über jene nebelhaften Phantome, die jetzt in der Tiefe des Thales ihr Spiel getrieben und sich soeben an den fighreich einbrechenden Sonnenstrahlen mehr und mehr verstreut, um die Kuppe des Brunnensberges gefaßt hatten. Es läßt sich jetzt in ihr Nichts auf, um ein Wort hart zu sagen, wolklose Klarheit und um den Scheitel der Erde legt sich das weiche, milde Blau des Himmels und das goldene, göttliche Licht. — Es beginnt mein Dienst bei der Rajade! Adressen, verachtet Herr Meistler, gehab dich wohl, lieber Leise! Im nächsten Jahr, so Gott will, wieder einige Episteln von dem launig wiederkehrenden bekannten alten Kurgaste!

### Kleine Wochenplan.

„Gedacht nur klein in's volle Leben,  
Und wo ihr's paßt, da ist es interessant.“  
Das ist freilich bald gesagt. Auch greifen und packen die Zeitungsblätter aus Leibeskräften, aber das Interessant, das sie zu Tage bergweifen, läßt sich in der Regel sehr halten. Letzte Woche, nachdem sie demüthig auf der Schiffsbahn eingekommen, drehte sich die königlich sächsische Weltgeschichte lebendig um die „Dyoboaden“, den „Eisenbahningenieur Opatz“, die „Marianner Doyon“ und um das bedrohliche „Kypoma“ des Hainers der Gesellschaft. Die Berliner vergaßen ob dieser Pariser Gatt selbst ihre Moabitler Höflichkeit. Unter den Linden konnte vor lauter Neugierigen und Neugierdekräften kein Kopf zur Erde. Der Emperor sollte bereits todt und die Republik proklamirt sein. Aber es war vor der Hand nur ein Hörsenpuff. Bald einen Krawall würde es erst gegeben haben, so es kein Vorkaufsrecht gewesen. Beklagenswerther Staat, dessen Wohl und Wehe von dem Schicksal zweier Augen eines Menschen abhängt, der doch eben so natürlich ist, wie alle anderen Leute, welche die Gesellschaft nicht grettet haben. Es kann zu dem Beispiel der Kaiser von Rußland werden, so befreit der legitime Erbe den Thron und die Staatsmaschine hat ihren ungehörigen Fortgang. Es kann der König von Preußen sterben wie das schon unterschiedliche Mal dargegeben und der Herr Kronprinz kommt an die Reihe. Dito der Kaiser von Österreich, Schwaben Dänemark und wie diese hohen Herren all: heißen Uebervoll steht der gelehrig Nachfolger das oft nicht unbedeutende väterliche Geschäft der Vollbegehung fort. Nun schau man sich die getretete französische Gesellschaft an, falls das allerhöchste Kypoma einen tödlichen Ausgang nehmen sollte. Nicht weniger denn fünf mehr oder weniger mächtige Parteien streben nach der obersten Gewalt und an ihrem Vollen, theils hildschürigen, theils gar nicht legitimiten präsidirenden Prinzipien ist kein Mangel. Alle letzteren haben aber das Ziel, sobald die Republik sät, ein Factum, das sich in Frankreich ebenfalls wiederholt zugetragen. Für uns Deutsche tritt bei einem eventuellen Wendung in Paris zunächst der Wunsch heran, daß diejenige Partei das Ruder in die Hand bekommen möchte, welche den vernünftigen Theil des französischen Volkes vertritt, denn dieser will, wie auch der vernünftige Theil des deutschen Volkes, keinen Krieg aus kleiner Eroberungssucht. Dann könnte auch der Norddeutsche Bund einen großen Theil seiner Nationalitäten und Reichthümer in Saat legen und manchen Spieß an die Wand stellen, was, so lange ein Napoleon in Paris noch oben drauf sitzt, nicht gut denkbar ist. Ja auch die Friede mit dem französischen Volk! Die Angehörigen der norddeutschen Finanzministeren würden leuchten wie die Pythagore des verordneten Mops, als er vom stummenden Busche kam; wenn denselben auch noch nicht so bald so wohl werden dürfte, wie dem nordamerikanischen Kollegen, der alljährlich zwei Millionen Dollars Schulden abgibt und neuerdings auch noch den gesamten Telegraphenvertrug der Schuldentilgungskasse überwiesen hat. — Wenn übrigens der Beherrschter Frankreichs sich in eine mit so viel unschuldigem Blute bereicherte Gesellschaft anseht, ob ihm da nicht zuweilen der Gedanke kommt, diese Stellung nicht lieber unterlassen zu haben; ob sich nicht jenes graue unheimliche Mänlein einstellt, das mit dem Gewissen nernen, jenes nicht todt zu machende Tictod, jenes geisthafte Menetekel, das schon dem Balliatar de Haaxe zu Berge trieb. Doch wollen wir das dahin gestellt sein lassen, da uns die Sache in Grunde nichts angeht.

Nächst den Pariser Krankheits- und Wiedergewinnungs Berichten, der Diana und den Dyoboaden nahm vorige Woche ein Brief die Aufmerksamkeit eines hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums in Anspruch, worin ein österreichischer Landstand einen Orden dankend ablehnt. Diese Angelegenheit erinnert unwillkürlich an eine Parodie von Schillers Handschuh, welche bereits vor vierzig Jahren der selbige Baron Maltig in Dresden bruden ließ und worin er das Verhalten mancher sogenannten Volksvertreter trefflich charakterisirte. Diese Parodie lief seiner Zeit großen Jubel hervor und wachte wohl auch heutzutage noch hier und da ihre Anwendung finden. Möge ihr daher als Reliquie eines edlen deutschen freisinnigen Mannes und Dichters für die gegenwärtige Generation ein Plätzchen gestattet sein. Es handelt sich darin nämlich ebenfalls um einen freisinnigen Landstand, der einen Orden ablehnte. Also jüngere Zeitgenossenschaft, paßt auf, wie man bereits vor vierzig Jahren im Sachsenlande freisinnig schrieb und dichtete:

Der Landtag war berufen  
Und doch auf goldenen Stufen  
Der Herzog A. K. lag.  
Und um ihn die Großen der Krone  
Und unten, ganz unten am Throne  
Die Minister in buntem Kranz.  
Und wie er winkt mit dem Finger,  
Auf thut sich der weite Zwiinger  
Und durch ihn mit bedächtigen Schritt  
Ein Landstand tritt.  
Der steht sich stumm  
Mundum.  
Klingt an zu gähnen  
Und sich zu recken,

Und reißt die Glieder  
Und sezt sich nieder.  
Und der Herzog winkt wieder,  
Da öffnet sich schnell ein zweites Thor,  
Daraus tritt schädtern noch ein Landstand hervor.  
Wie er die Minister erbaut,  
Er kaum sich zu reden getraut,  
Dreht ängstlich und stellt  
Einen langen Complimentenbrei,  
Spuckt er die Worte  
Am unrecht u. Orte,  
Obne Verstand und Sinn,  
Und sezt sich hin.  
Und der Herzog winkt wieder.  
Da treten zu der Minister Grand  
Zwei Liberales auf Gimmal heraus.  
Die sprechen zu des Herzogs S. S. S. S.  
Und reiches Wort von der Feder weh,  
Da können die Minister erhabliche Krachen,  
Und selbst der Herr wird es schweh,  
Sie weiter nichts reden will,  
Doch auf der Tribüne winkt  
Das Volk hat sich leuchtig mit den Händen.  
Da reißt von des Thronen Rand  
Der Herzog ein buntes Band,  
Daraus hangen an weißlich sein  
Zwei Streifen den.  
Und um einen Reiter schmelzender Reiz  
Spricht der Minister in seinem Munde:  
Wein Herr, Ihr spradet so warm, so heiß  
Für Volkswohl in dieser Stunde,  
Nun reißt als Dank von Herzog Hin.  
Und sich, den Liberales Sinn  
Wird Hund so steilant, aut und dünn,  
Er faßt entsetzt dem Heberbringer,  
Schwehlt sich nach weichen Sitte,  
Und steckt auf des Ruens Mitte  
Dies Streifen an mit stolzem Finger.  
Und als das muß das Volk schauen,  
Kann's kaum den eignen Augen traun.  
Da tritt mit gleichem Schneidbilde  
Zum zweiten Reiter in der Stunde  
Der Minister mit lächelndem Munde  
Und reißt ihm daselbe Band.  
Doch dieser steht ihm an und spricht:  
„Für meines Vaterlandes Punkte  
Reicht sich Ministerpräsident!“  
Und arretirt wird er zur selbigen Stunde.

Hoffentlich wird es dem guten Plankensfeiner in der zeitigen freisinnigen Oesterreich so schimm nicht ergan. — Ubrigens sieht der Fall nicht so einseitig da, daß hochverehrte Männer, die das Bedienstete lieber in der Brust als auf der Brust tragen, Lebensdecorationen dankend ablehnten. Kypoma freisinniges Oesterreich! Da lasen wir diese Tage in einem sächsischen Blatte, daß eine Besprechung freisinniger Protokollanten in Neu-Berndorf vom Senatsrat deshalb verhindert wurde, weil sie der gute Mann für eine Volksversammlung ansehe, die um seine oberzeitliche Genehmigung eingelommen war. Die auf diese Art gemahragelten Protokollanten zogen nun aus dem Vaterlande Luther's nach dem nahe gelegenen katholischen Böhmen, wo sie unbehellig ihre durch den sächsischen Gendarmen unterbrochene Besprechung fortsetzen konnten. Bei den heutigen katholischen Wirren im guten Deutschland muß man unwillkürlich lächeln, wenn man sich die Herren Minister der Nordamerikanischen Republik betrachtet, wie sie dieser Tage in der Illustrierten Zeitung abconterfuit waren, und da vergeblich nach einem Herrn Cultusminister umhersucht. Diese Stellung erscheint nämlich in jenem Lande als vollkommen überflüssiges Neublement, da dort die Worte des großen Frey: In meinem Reiche kann Jeder nach seiner Facon z. endlich zu entscheidener Wahrheit geworden sind, was im Vaterlande des großen Frey's selbst und den umliegenden Gegenden leider noch nicht der Fall ist. In jener großen Republik wohnen auch ohne Cultusministerium die unterschiedlichsten kirchlichen Gaudensrichtungen in ein und derselben Stadt friedlich nebeneinander ganz nach dem Wunsche unseres Heilandes Friede sei mit Euch. Die Herren Minister selbst gehören fast jeder einer anderen kirchlichen Richtung an. Dort würden die Neu-Berndorfer freilich nicht nötig gehabt haben, wegen einer kirchlichen Besprechung ins Nachbarland auszuwandern.

Zum Schluß noch eine neue Dresdner Errungenschaft. Es ist eine bekannte Sache, daß in unserm guten Dresden Originale, welche die öffentliche Spottlust herausfordern, nicht aussterben. Kaum ist eines der letztern dem Schouplage seiner bisherigen Thätigkeit zeitweilig entrückt, hat der Dresdner schöpferische Willigkeit bereits für eine neue Originalität Sorge getragen. Denn unbestritten ist es höchst originell zu nennen, wenn ein Decadent Hauseigentümer in rechthaberischer Principteirei, wie der Jude Sholod auf seinen Schein, auf sein Strafrecht pochend, die Einheit eines neuen schönen Trottoirs auf eine Art verpflucht, wie solches auf der Hauptstraße Nr. 3 bei Sonnen, Mond- und der düsternsten Halbbeleuchtung zu sehen ist; so daß jeder Fremde sich unwillkürlich fragen muß: Liegt die Dresdner Hauptstraße in Albers oder Mottenburg? Diese das Trottoir verhängende Zahnklode ist in der That eine seltene Blüthe mitbürgerlicher Humanität, Gemen und Schönheitsfinnes. Es ist eine Rücksichtslosigkeit gegen Nachbarn und Publikum, wie wenn Jemand in nachlässiger Kleidung in anständiger Gesellschaft erscheinen oder aus Eigensinn den Deckel aus dem Schüssel behalten wollte, wo Gebillete, wie es die gute Sitte mit sich bringt, ihr Haupt entblößen. Sollte diese neue Dresdner Karikatur für längere Zeit sich ihres Daseins erfreuen, wird sie bald Kladderadatschfrei werden, eine Ehre und Auszeichnung, um welche ihr Erzeuger, zumal in seiner achbaren Stellung fürwahr nicht zu beneiden sein dürfte.

**Tuch- u. Kleiderlager**  
der Assoc. Germania, Theilig u. Gen.,  
große Kirchstraße Nr. 1 (im Bazare), Barriere und 1. Etage  
**Augenheilanstalt Pragerstr. 42**  
von Dr. K. Weller L. Sprechzeit von 9—11 Uhr.

in alle  
in alle  
Copal  
Wasser  
Bisfen  
in alle  
D  
Irish  
8-11  
woch un  
B  
und im  
eingeg  
D  
D  
empfehl  
tungen  
ten von  
B  
W  
aus  
wir an  
I  
werden  
bei cr  
migt, au  
E  
Der  
W  
Fr  
werden  
booster  
W  
Regen  
Eht. zu  
selbst zu  
jede Ver  
hört. 2  
S  
ein  
Solamen  
in guter  
gen Ver  
red unter  
Dörfl.  
Alle  
in Vor  
faul zu  
mit Eber  
Prohe 2  
G  
W  
senjasse 2



# Große Wirthschaft des Kgl. gr. Gartens.

Heute  
**Sinfonie-Concert vom Stadtmusikchor**  
Sinfonie No. 1 (D-dur) von W. A. Mozart.  
unter Direction des Herrn Stadtmusikdirektor Erdmann Potholdt.  
Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Herr Pippmann  
Anfang 6 Uhr. RESTAURANT. Ende 11 Uhr.

## Königl. Kellereie

der Brühl'schen Terrasse.  
**Heute: Grosses Militär-Concert**  
ausgeführt von dem K. S. Garde-Stadtmusikchor und Trompetenbataillon  
Herrn J. Wagner mit dem Trompetenchor des K. S. Garde-Regiments,  
Orchester 26 Mann. Musikant.  
Abends: Brillante Gasbeleuchtung des Gartens.  
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Entree 3 Ngr. Programm a. d. Caffee.  
Täglich großes Concert. J. G. Marschner.

## Lincke'sches Bad

für Gesang, Komik, Ballet, Gymnastik u. s. w.  
Täglich  
**Grosses Concert und Vorstellung.**  
Singspiel des Balletmeisters und Gesangsleiters Herrn G. Rinda vom  
Theater in Bremen.  
Anfang 4 Uhr. Entree 3 Ngr. Reserv. Platz 5 Ngr. J. Wunsch

### Münchener Hof.

Heute Montag, den 6. September:  
**National-Concert**  
der Zither-Sänger-Gesellschaft **Kopp** aus dem Jülicherhof.  
Anfang 8 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

### Elbschlösschen

früher Schiffmühle bei Stadt Neudorf  
**Großes Vogelschießen**  
heute und morgen Anfang 3 Uhr.  
**Frei-Concert und prachtvolle Illumination,**  
woraus ergeheimt einladet das Comité.  
Einlage 1 Thaler.  
Königshaus 2 Ngr. Tücher von 1 Ducat. Meines 1 Specieflur 22

### Zur Eintracht.

Heute von 6 Uhr an ein solennes Tänzchen.  
sonst von 3 Uhr an ff. Ad. erlauden. In. Gesellschaft

### Restauration am Centralbahnhof.

### Stadt Bremen.

Heute 3. Nachfeier der Vogelwiese Ballmusik,  
mit guten Speisen u. Getränk wird reichlich Sorge tragen W. Kerschmar

### Albertsgarten.

Heute Abend von 8 Uhr an Vogelschessen und Concert,  
bei angenehmem Wetter findet es Mittwoch statt.  
Es ladet ergeheimt ein  
H. Adler

### Weinlaub.

Heute von 6-8 Uhr freier Tanz-  
verein. Es ladet ergeheimt ein  
H. Koppel.

### Gambrius.

Heute Montag  
von 7-10 Uhr Tanz-  
verein. H. Schnabel.

### Central-Halle.

Heute  
von 7-10 Uhr Tanz-Verein. H. Goldblat.

### Lincke'sches Bad.

Heute von 7-10 Uhr Tanzverein. J. Wunsch.

### Gebirgischer Garten.

Heute von 6 1/2 Uhr an freier Tanzverein.

### Brabanter Hof.

Heute v. 7-9 Uhr freier  
Tanzverein. H. Engel.

### Goldene Sonne.

heute von 6-8 Uhr freier Tanzverein.

### ODEUM.

Heute  
von 7-10 Uhr Tanz-Verein. H. Franke.

### Göldne Aue.

Heute von 7-9 Uhr  
Tanzverein ohne Entree.  
H. Müller.

### Schweizerhäuschen.

Heute Montag Ballmusik, v. 7-10 Uhr Tanzverein. H. Edmell.

### Damm's Restauration, Königsbrüderstraße

Heute Frei-Concert und Tanz.

### Thürmchen.

Heute Pflanz u. von 7-9 Uhr freier Tanz-  
verein. Herr J. Ngr.  
J. vorw. Richter.

# Tonhalle.

Heute von 7-10 Uhr Tanz-Verein. G. Gottsch.

Montag. Heute Montag von 7-11 Uhr Tanz-Verein.

## Freiwillige Subhastation.

Es soll die früher Niederliche Wirthschaft in Dippelsdorf, welche  
8 Hektar 114 Cu. Ruthen an Getraide, Gärten, Wäldern und Weiden enthält,  
**Freitag den 17. September d. J.**  
Vormittag 11 Uhr  
in der Wirthschaft selbst freiwillig versteigert werden, und zwar getheilt  
oder im Ganzen. Eine Beschreibung der Grundstücke und das Uebere über  
die Subhastation und Auktionsbedingungen ist in den Anschlagungen enthalten,  
die in der Wirthschaft selbst, im Schlichter'schen Wirthshaus zu Ebersdorf und im  
Wirthshaus in Ebersdorf anhängen.

## Orgel-Concert.

Dienstag den 7. September wird Unterachmeter unter geleiteter Mit-  
wirkung des Herrn Cantor Müller, mehrere Mitglieder des Gesangsvereins  
„**Frei-Königsliche**“ in Neustadt, Abends 7 Uhr ein Orgel-Concert ver-  
anstalten. Der Vortrag derselben ist für die Hintersassen der im Plauenischen  
Grundbesitz befindlichen Vergleiste bestimmt.  
Den Verkauf der Eintrittskarten haben freundlich die Kunst- und Musik-  
händler Herr Brauer in Neustadt, Hauptstraße, und Herr Klemm,  
Kugelschloßstraße, übernommen.  
Preise der Plätze: am Altar 15 Ngr., im Schiff 10 Ngr. und auf  
den beiden Emporen 5 Ngr. — Programm 1 Ngr.  
Neustadt Dresden, den 3. September.

## Ed. Eckersberg, Organist.

### Harlemer Blumenzwiebeln

werden zu sehr billigen Preisen verkauft. Cataloge gratis: Neumarkt 4 bei  
**E. W. Wagner.**

Der Feiertage wegen steht mein wochentäglicher Montag  
den 6 und Dienstag den 7. Sep-  
tember geschlossen.  
**Julius Landsberg,**  
Marieastr. 28.

**Auktion.** Dienstag den 7. September d. J. Vormittag von  
10 Uhr an soll im Saal des Königl. Gerichts-  
Auktion — Kammerstraße Nr. 2 — eine bedeutende Auswahl  
**neue elegante Zimmer- u. Sophatheppiche**  
in Velour u. Brüssel  
in ten idylischen Dörfern versteigert werden.  
Königl. Gericht: Auktionator und Taxator.

## Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

(Lebens-, Capital- und Rentenversicherung)  
Hierzu bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, daß die Agenturen der  
**Hugo Lamprecht in Dresden,**  
**G. Jahn in Pirna**  
nicht erledigt haben  
Soll. Anordnungen wegen Uebernahme von Agenturen bitte ich an mich  
zu adressiren.

### Alphons Heinrich Weber,

Generalbevollmächtigter für Sachsen.

**Auktion.** Mittwoch den 8. September Vormittag von  
10 Uhr an soll in der Königl. Gerichts- und  
Rathes-Auktion, Königstraße 3, eine große Partie neuer und eleganter  
**Velour- und Brüssel-Teppiche**  
in allen Größen, weißer Seiden-Teppiche, sowie ein Parquet sehr feines  
Velour's ansehnliche lichte-Teppiche versteigert werden.  
Königl. Gericht: Auktionator und Taxator.

## Glacé-Handschuhe eigener Fabrik Franz Friedrich.

Zahngasse 17. Eingang Wallstrasse.

**Die Hundstichen v. Niggl-Mulm u. Faulhorn**  
im Dieroma (Bayernplatz), Dieromisch Plättchen (reus) naturgetreu, sind fort-  
während täglich zu haben. 1. Montag 5 Ngr. 2. Montag 3 Ngr. Kinder die Hälfte.

### Amerikanische Sangzähne

Wird zu dem Unterachmeter in besonderer Bereitwilligkeit, daß nicht die  
7-8 Fingern gänzlich schmerzlos ist, sondern auch diese künstlichen Zähne  
in der Beziehung die natürlichen erregen.  
7. rechenstunden von 9-4 Uhr Nachmittags.

### Albin Kuzzer, Zahnkünstler.

Dresden, Brauer Straße Nr. 48. 2

## Elbberg-Friedrich's Holzhof

empfehlen sein  
**großes Lager trockener Brennholz**  
zu den anerkannt billigsten Preisen.  
**Das Rabenauer Rohrstuhl-Lager**  
Dresden, Scheffelgasse Nr. 1, 2. Eig.  
empfehlen in größter Auswahl Stühle, Sophas und Fauteuils.  
Carl Keller, Stuhlfabrikant.

### Au-verkauf.

Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich alle meine Schuh- und Stiefel-  
waren zu den ersten herabgesetzten Preisen: Herrenstiefel anfangs 2 Thlr.  
25 Ngr. für 2 Thlr. 10 Ngr. u. 2 Thlr. 15 Ngr., Damenstiefel anfangs  
1 Thlr. 15 Ngr. für 1 Thlr. 5 Ngr. und 1 Thlr. 10 Ngr., Kinderstiefel  
von 10 Ngr. an  
**H. A. Hille, Marienstr. 5.**

## Vandwein 1868er, reinsten Qualität, Ed. Werner & Comp.

empfehlen 4 Flasche oder Kanne 10 Ngr.  
Grosse Plauenische  
Strasse Nr. 9c.

**Dr. Bernh. Buchstinghofen,**  
Jagetz, Besten, Zucker, Zuppen,  
Kochbücher etc. sind billig zu verkaufen:  
Gr. Schlegelgasse 13, II. Etage,  
im Pfandgeschäft.

## Mubeistühle

in größter Auswahl, empfiehlt billigst  
**Gustav Mohr,**  
Waldenstr. 4

**Buchstinghofen,**  
Tuchröcke, Arbeitschossen  
sind äußerst billig zu verkaufen  
**Webergasse 35, I. Et.**  
im Pfandgeschäft.

**Täglich  
frische Sendung  
Kieler  
Spec-Pöflinge.**  
**Carl Otto Jahn,**  
18 Wilddrackerstraße 18.

Bis Ende September, findet  
in **Waldenstr. Nr. 40, I.**  
Umarmung halber außerordentlich  
billiger Verkauf aller Kleider-  
stoffe und Reste statt.

**Schuhmachergehilfen**  
für Damen-, Mädchen- und  
Kinderarbeit laden  
**Ewald, Bredt & Schmidt,**  
Hier, Krümmstraße 8

**Neget und Nageln,  
Maurerkloppl,  
Holzhämmer,**  
von erster Beschaffenheit empfiehlt billigst  
**G. W. Petri,**  
13 Landhausstraße 13.

**Trauerhüte,**  
sehr billig und schön, sind stets vor-  
räthig im Ausverkauf von **Mario  
Lippert, Ostra-Allee 17a.**  
sind werden welche verleben

**Gelder**  
auf Wechsel bis zu jeder Höhe, an  
bleibende oder auswertige Cavaliere  
oder Grundbesitzer unter strengster  
Discretion sofort durch  
**Bernh. Sachse,**  
Dresden, Wallstr. 28, 2. Et.

**Wasche-  
billig zu verkaufen.**  
Bettwäsche, 1/2 überliche, Kaschmire,  
Zwillinge, Servietten, verarbeitete,  
Krausen, Strümpfe, buntwollen-  
ene Tisch- und Bettdecken, mehrere  
Meter Feinwand, Bettlaken u. A. d. d.  
sowie viel fr. franz. Konfakwaren  
**Große Zwickauerstraße Nr. 13, 2. Et.**  
im Pfandgeschäft.

**Geld-Darlehen**  
werden bei genügender Sicherheit auf  
nicht zu lange Zeit und gegenfeitiger  
Discretion gewährt, Unterhändler oder  
anonyme Gewährer nicht verächtlich-  
hat, Beamten bevorzugt. Frankfurter  
Offerten unter J. E. Nr. 77. an die  
Expd. der Dr. Andr. erbiten.

**Näh- u. Maschinen-  
Seide**  
empfehlen vollständig fortirt.  
**August Neumann,**  
Wallstraße 18

**Gallseife**  
anwendbar zur kalten Wäsche für far-  
bige Stoffe jeden Gewebes. Diese  
Seife hat außerdem die Eigenschaft,  
das Aussehen der Farben zu verbes-  
sern, matt gewordene wieder herzu-  
stellen und alle Arten u. Bettfedern  
mit fortzuschleimen, pr. Etch 1 1/2 Ngr.  
zu haben bei

**Gustav Bolduan,**  
Waldenstr. 21.

**Alle Maler- und  
Maurerfarben**  
trocken und in Oel gerieben, Terpen-  
tin- und Spirituslösl., Schellack,  
Spiritus, Firnis, Terpentinöl,  
Eöliner und Wälschhäuser Veilm  
empfehlen billigst die  
**Drogen- u. Farben-Handlung  
Gustav Bolduan,**  
Waldenstr. Nr. 21.

**Sophas,** vollständig gearbeitet, stehen  
zu annehmbarern Preis  
zum Verkauf **Pillnitzer Straße  
Nr. 14.**  
Alte eine Belage.